

## **Ein barockes Tor und ein barocker Brunnen – „ungeliebte Denkmäler“ der heißgeliebten Barockstadt Bamberg?**

Das ehemalige fürstbischöfliche Jagdzeughaus, wegen seiner Lage an der Siechenstraße auch „Siechenscheune“ genannt, hat wie viele andere Bauten aus der Barockzeit im alten Hochstift Bamberg seit der Säkularisation wechselnde Nutzungen erlebt. Eine Verwendung war die als Glashütte, die aber nicht lange vorhielt (1804-1821) und keine Spuren hinterließ. In dem monumentalen, an seinem Mansarddach leicht erkennbaren stadteigenen Gebäude sind heute teils als erhaltenswert befundene sperrige Überreste aus der Vergangenheit, teils nicht mehr benötigte Gerätschaften der Feuerwehr untergebracht. Am diesjährigen Tag des offenen Denkmals werden neben Sammlungsstücken der Feuerwehr die gesicherten Überreste zweier bedeutender Bestandteile des barocken Bamberg vorgestellt. Das eine war das steinerne Riegeltor, das auch als Gangolphertor bekannt war, das andere der Marsbrunnen aus der anfangs einzigen Kaserne der Stadt. Beide Werke entstanden unter der Herrschaft des Lothar Franz von Schönborn (1655-1729) als Fürstbischof von Bamberg (ab 1693), dessen erheblich gewichtigeres Amt allerdings das des Kurfürsten und Erzbischofs von Mainz war (ab 1695). Als solcher war er zugleich automatisch Erzkanzler des Heiligen Römischen Reichs für Deutschland.

Das Riegeltor wurde 1697 im Bereich des heutigen Hauptwachgebäudes anstelle eines schlichten Torhauses errichtet. Von diesem Bau aus Fachwerk (auch Riegelwerk genannt) übernahm der Neubau den Namen. Er stand dort bis zum Bau der städtischen Hauptwache 1774, wurde dann abgetragen und als Gangolphertor an den Steinweg versetzt. Dort diente der Bau weiterhin als repräsentativer Stadtein- und -ausgang, nunmehr für den aus Richtung Süden (Nürnberg) kommenden bzw. nach dort bestimmten Verkehr. Da Bamberg – anders als Forchheim – keine Festung war, spielten militärische Anforderungen keine Rolle. Der Vergleich des Gangolphertors mit dem (erhaltenen) Nürnberger Tor in Forchheim macht den Unterschied deutlich. 1938 wurde das Gebäude, das man zunehmend als Verkehrshindernis empfand, abgebrochen. Zudem war offensichtlich in Vergessenheit geraten, dass das reich verzierte Gebäude nicht als Solitär (Einzelbau) gedacht war, sondern dass es als erstes in einer Abfolge von architektonischen Wegmarken die Passage zum weltlichen und geistlichen Herrschaftszentrum auf dem Domberg einleitete. Ein Vorschlag, das Tor etwas zurückversetzt parallel zur Straße wiederzuerrichten, blieb unausgeführt. Das Steinmaterial landete auf dem damaligen städtischen Bauhof an der späteren Robert-Bosch-Straße. Bald begann der Zweite Weltkrieg.

An kriegerische Zeiten erinnerte der Marsbrunnen, benannt nach dem römischen Kriegsgott. Geschaffen wurde der Brunnen 1725/26 für den Innenhof der Langgasskaserne des hochstädtischen Militärs. In Mainz ließ Lothar Franz zur gleichen Zeit den Neuen Brunnen auf dem nach ihm benannten Neubrunnenplatz errichten. Diese – verändert erhaltene – Anlage umfasst einen 12 m hohen Obelisken. Der Laufbrunnen lieferte das Trinkwasser für ein Stadterweiterungsgebiet. Mittels einer Leitung aus Bleirohren wurde Quellwasser herangeführt. Es war die erste Wasserleitung der Stadt seit römischer Zeit.

Nach dem Abbruch der Kaserne am Schönleinsplatz in den 1890er Jahren wurde der Marsbrunnen in die als Ersatz errichtete königlich-bayerische Infanteriekaserne an der Pödeldorfer Straße übertragen. Bei der Wiedererrichtung im Hof der Kaserne erhielt die Brunnenanlage eine neue Bestimmung. Sie diente seitdem nicht mehr als repräsentativer Wasserspender, sondern wurde zum Ehrenmal für die Gefallenen des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 umgestaltet. Die Denkmalenthüllung fand am 04.08.1895 zum 25jährigen Gedenken an die Schlacht von Weißenburg im Unterelsaß (Wissembourg) statt.

Der Sieg über Frankreich führte zur Gründung des Deutschen Reichs, also zur Verwirklichung des Traums von der Einheit der deutschen Staaten. Es war allerdings nur eine Teileinigung unter der Vormachtstellung Preußens und unter Ausschluß Österreichs. Für Bayerns Rolle als „Mittelmacht“ und Bindeglied zwischen den politischen Steuerzentren Wien, Berlin und Frankfurt am Main, dem Sitz des Deutschen Bundes (bis 1866), hatte die Reichsgründung eher nachteilige Folgen. Das Denkmal an der Pödeldorfer Straße überstand zwar den Zweiten Weltkrieg, aber die Kaserne war nunmehr von der amerikanischen Besatzung in Beschlag genommen, und Frankreich gehörte wieder zu den Siegermächten. 1954 wurde das Marsdenkmal abgetragen. Es wies inzwischen Schäden auf, und offenbar fand sich niemand, dem an der Restaurierung und Neuaufstellung gelegen war. Teile wie insbesondere die kopflose Marsfigur und die beiden flankierenden Löwen, die unter der bayerischen Herrschaft keine Probleme gehabt hatten, als Wappentiere „eingebürgert“ zu werden, wurden eingelagert. Sie gerieten ebenso in Vergessenheit wie die Namenstafeln der Gefallenen.

2 Beide Objekte sind ihrer ursprünglichen Bestimmung nach als Denkmäler zu betrachten. Bei dem steinernen Torgebäude griff man auf den antiken Typus des Triumphbogens zurück, der die Erinnerung an ein bestimmtes Ereignis „auf ewig“ festhalten sollte. Wäre es lediglich darum gegangen, einem festlichen Anlaß wie dem Empfang eines Herrschers Genüge zu tun, hätte eine so genannte Ehrenpforte ausgereicht. Das wäre eine mehr oder weniger aufwändig dekorierte Holzkonstruktion gewesen, deren Traggerüst nach Abschluß der Feierlichkeiten abgebaut wurde, um es bei anderen Anlässen wiederzuverwenden. Das Baujahr des Riegeltors 1697 fällt mit dem Friedensschluß von Rijswijk, einem oranischen Lustschloss bei Den Haag, zusammen. Das Hochstift stellte unter dem einflussreichen Lothar Franz bei den Verhandlungen einen der beiden Gesandten des Fränkischen Reichskreises. Es handelte sich um Wolf Philipp von Schrottenberg (1640-1715). Auch wenn das Bauwerk keinen unmittelbaren Hinweis auf den 1697 mit Frankreich geschlossenen Frieden bietet, etwa eine darauf bezügliche Inschrift, deuten die gewählte Bauform und die anspruchsvolle plastische Ausstattung unübersehbar darauf hin, dass es um etwas sehr Wichtiges ging. Bamberg selbst blieb von den Auswirkungen des Friedens von Rijswijk unberührt. Das mag erklären, dass der hochrepräsentative Triumphbogen in der öffentlichen Wahrnehmung zum zunehmend unzeitgemäßen Tor und schließlich zum störenden Verkehrsengpaß werden konnte.

Bald nach dem Friedensschluß begann der Spanische Erfolgskrieg zwischen Frankreich (mit Kurbayern als Verbündetem) und Habsburg-Österreich (1701). Einer der Kriegsschauplätze war Südwestdeutschland. In Bamberg ist bekannt, dass der Hofrat Böttinger (1675-1730), der den Nachschub der verbündeten kaiserlichen und englischen Armeen organisierte, zu den Profiteuren gehörte. Er konnte sich daher einiges leisten und hat das auch baulich-künstlerisch zum Ausdruck gebracht. Im Großen Saal seines neuen Palais in der Judenstraße ließ er zwei Szenen aus dem Kriegsgeschehen an die Decke malen. Die Kämpfe endeten 1714. Der Marsbrunnen entstand ein Jahrzehnt später (1725/26). Er kann als Denkmal für eine erfolgreiche Mitwirkung des hochstiftischen Kontingents bei den Fränkischen Kreistruppen gewertet werden.

So geht es dieses Mal um Denkmäler für Krieg und Frieden. Sie sind in der Erinnerung der Stadtbevölkerung nicht mehr gegenwärtig. Sie gehören aber ebenso unverzichtbar zur Barockstadt Bamberg wie beispielsweise die Fassade der ehemaligen Jesuitenkirche. Während manche spätere Bauten in neubarocken Stilformen errichtet oder nachträglich barockisiert wurden, blieben von dem Tor und dem Brunnen lediglich Bruchstücke, die man als aufbewahrenswert betrachtete, übrig. Sie bezeugen, dass das barocke Bamberg die nachfolgenden Zeiten keineswegs unbeschadet und unbeeinträchtigt überdauert hat.

## **Erhaltene Inschriften und Wappen des Riegel- oder Gangolphertors**

### Außen- oder Feldseite:

Mitte: Wappen des Fb. Lothar Franz von Schönborn

links (heraldisch rechts): Otto Philipp von Guttenberg, Dompropst 1685 bis 1723

rechts (heraldisch links): Carl Siegmund von Aufseß (1641-1715), Domdekan 1686 bis 1715

Inschrift:

**Deo auspice posuit Em[inentissimus] ac Cels[issimus] Princ[eps] ac D[ominus]  
D[ominus] Lotharius Franciscus  
S[acrosanctae] Sedis Mog[untinae] Archiepisc[opus]  
S[acri] R[omani] I[mperii] per German[iam] Archicancellar[ius]  
Princ[eps] Elector  
Imper[ialis] Eccles[iae] Bambergensis Episcopus.  
Anno MDCXCVII.**

Unter dem Schutze Gottes setzte der erhabenste und höchste Fürst und Herr, Herr Lothar Franz [von Schönborn], Erzbischof des hochheiligen Mainzer Stuhles, Erzkanzler des Hl. Römischen Reiches in Deutschland, Kurfürst, Bischof der Kaiserlichen Kirche von Bamberg. Im Jahr 1697.

### Innen- oder Stadtseite:

Mitte: Wappen des Hochstifts Bamberg

links und rechts: Wappen der Stadt Bamberg

Inschrift:

**Coronatus hicce leo a S[ancto] Henrico imperatore  
Episcopatu Bambergensi Symbolum suae  
pro eodem vigilantiae in signum datus  
supra portam hanc recens exstructam  
primum apparuit Anno MDCXCVII.**

Dieser gekrönte Löwe, vom hl. Kaiser Heinrich dem Bistume Bamberg als Sinnbild seiner Wachsamkeit für dasselbe [Bistum] als Wappenschild gegeben, erscheint über diesem neuerrichteten Tor erstmals im Jahr 1697.

---

„Anstossend an dieses Thor befindet sich das Wachthaus (Nro. 905a), ein Aerialgebäude, worin früherhin eine ständige Militär-Wacht war.“

---

Vgl. gemalte Wappen am Brückenrathaus: Bei einer Instandsetzung um 1620 erhielt der Maler Hans Rossa Zahlungen für ausgeführte Arbeiten, so am Turm für die Wappen des Fürstbischofs [J. G. v. Aschhausen, reg. 1609-22], des Dompropstes und des Domdekans, der Stadt, des Oberschultheißen und der vier Bürgermeister.

## Abfolge der herrschaftlichen Wappen im barocken Bamberg

entlang der „Langen Steige“ (T. Breuer), d. h. der Passage von Süden nach Norden (Steinweg/Kettenbrückstr.) und Osten (Steinweg, spätere Königstraße) über Seesbrücke und Obere Brücke nach Westen (Domberg)

Ort	Wappen	Erhaltung
Gangolph Tor (Riegeltor), Steinweg, bei St. Gangolph	↑ Außenseite: L F v Schönborn, Dompropst, Domdekan ↓ Innenseite: Hochstift, Stadt	1774 wiedererrichtet, 1938 eingelegt Orig. in Jagdzeughaus
Seesbrücke über re. Regnitzarm (heute Kettenbrücke)	← am Sockel der Georgsfigur: J Ph A v Franckenstein (reg. 1746-53) → am Sockel der Kreuzgruppe: A F v Seinsheim (reg. 1757-79)	1784 durch HW zerstört, später gesicherte Fragmente im HMB zerstört
Uferbefestigung re. Regnitzarm	↓ Ostseite: F L v Erthal (reg. 1779-95)	erh. in Ufermauer in Höhe der VHS, Originalort (?)
Uferbefestigung li. Regnitzarm (heute Heinrichsdamm)	↑ Westseite: F L v Erthal	Kopie in Hochwasserschutz- damm der 1880er Jahre einge- lassen
Riegeltor, bei Hauptwachstr. 16	wie oben	1697 err., 1774 versetzt
Hauptwache, Hauptwachstr. 16	← A F v Seinsheim (reg. 1757- 1779)	erh.
Weihbischofspavillon, an Hauptwachstr.	→ F K v Schönborn (reg. 1729- 1746)	erh.
Katharinenspital, Verwalterbau, Grüner Markt 31 Wirtschaftsbau Fleischstr.	→ F K v Schönborn → ↓ F K v Schönborn	Schildinhalt durch Krackhardt- (Familien-) Wappen ersetzt Schildinhalt durch Firmeniniti- alen HT für Hermann Tietz ersetzt
Jesuitenkirche (Stadtpfarrkirche St. Martin), Grüner Markt	→ M S Schenk von Stauffen- berg (reg. 1683-93) + Agnaten	erh.
Neptun- / Gabelmannbrunnen, Grüner Markt	← ↑ Marktseite: L F v Schönborn (reg. 1693- 1729) ← ↓ Keßlerstraßenseite: Stadt	erh. erh.
Städt. Altane (Ladenzeile), Grüner Markt	← Keßlerstraßenseite: Stadt ← Marktseite: L F v Schönborn	Kriegsverlust Kriegsverlust (?)
Brückenrathaus, Turm Obere Brücke	↑ Stadt-/Inselseite: F K v Stadion (reg. 1753-57) ↓ Dombergseite: Stadt	Orig. Kopie, Orig. im Innenhof von Schloss Geyerswörth
Hofapotheke, Karolinenstr. 20	→ - A F v Seinsheim	Holztafel, erh.
Neue Residenz, Domplatz	an Portalen → - 1703 L F v Schönborn → - 1706 L F v Schönborn ↑ - Hauptportal: ???	erh. erh. durch Bayernwappen ersetzt

↑ Vorderseite ↓ Rückseite ← linke Straßenseite → rechte Straßenseite